

Reino-Zeitung

Rhoder Volkszeitung
Generalanzeiger für Bocholt
Anholter und Iffelburger Zeitung.

65. Jahrgang
Holtverlagssort: Bocholt.
Holtverlagssort: Dortmund.

Volksblatt
für Bocholt und den Kreis Borken

Nummer 115

Dienstag, den 27. April 1937

Jahrgang 1937

Hf und Balilla.

Zum Deutschlandbesuch Riccis.

Am Sonntag hat Excellenz Ricci auf seiner bis zum 2. Mai dauernden Reise durch Deutschland München besucht. Wir haben über seinen bescheidenen Empfang in Westfalen berichtet. Anlässlich des Besuchs des faschistischen Jugendführers verdienen nachstehende grundsätzliche Ausführungen über Hf und Balilla besondere Beachtung.

Bedingt durch die innerpolitische Verwandtschaft und das außenpolitische Zusammenwirken ihrer Völker und Staaten haben sich auch die Jugendorganisationen der faschistischen Partei Italiens und der Nationalsozialistischen Partei Deutschlands in den letzten Jahren immer mehr einander genähert. Zahllos sind die Zusammenkünfte, Austauschlager und Fahrten zwischen Deutschland und Italien gewesen. Der Besuch von 400 Avantgardisten 1935, von etwa 550 Angehörigen der verschiedenen faschistischen Jugendverbände 1936 während der Olympischen Spiele in Berlin, der Gegenbesuch der 452 Hitlerjugenden in Rom mit ihrem Empfang beim Duce, die gemeinsame Rundgebung anlässlich des Besuchs des italienischen Außenministers Graf Ciano in Berlin im Sportpalast, die gemeinsame Veranstaltung anlässlich der jüngsten Aufführung des Filmes „Mario“ vor Adolf Hitler im Ufa-Palast sind die hervorsteckendsten einer langen Reihe ähnlicher Ereignisse.

Die gegenwärtige Deutschlandfahrt des Führers der italienischen faschistischen Jugend, Staatssekretärs Renato Ricci, mit 25 seiner führenden Mitarbeiter bildet den Auftakt zur Krönung dieses Wertes durch die Errichtung zweier gemeinsamer deutsch-italienischer Jugendführungsinstanzen in Berlin und Rom. Durch sie soll diese sich immer enger gestaltende Zusammenarbeit und Fühlungnahme gleichsam zu einer ständigen Einrichtung gemacht werden, die dadurch zugleich auch zwei feste Mittelpunkte und eine ebenso feste breite Grundlage erhält.

Gewicht und Zukunftsbedeutung dieser sich immer stärker entwickelnden Zusammenwirkung ergibt sich aus dem Charakter der beteiligten Organisationen, die gemäß dem ihrer beiden übergeordneten Bewegungen und Parteien total, d. h. auf die gesamte Jugend und Jugendarbeit innerhalb ihrer Völker abgestellt sind. Nicht Tagesarbeit, sondern Arbeit auf weite Sicht ist der Grundzug beider Organisationen, die nicht von irgendeiner vorübergehenden Parteikonstellation, sondern von dem zeitlosen Bestand ihrer Völker getragen werden und diesen selber weitertragen.

Diese Übereinstimmung in der großen Linie läßt jedoch selbstverständlich weiten Spielraum in den Einzelheiten gemäß dem Wesen der völkischen Eigenart. Doch ist auch hier gerade in der letzten Zeit eine vielfache Annäherung der Verhältnisse in der Hitler-Jugend und in der faschistischen Jugend bemerkbar gewesen. So mußte etwa der Charakter einer rein vormilitärischen Ausbildung der faschistischen Jugend immer mehr zugunsten einer totalitären Jugendarbeit zurücktreten. Auch in Italien wurden weltanschauliche und politische Erziehungslehrgänge eingeführt, wurden Berufswettkämpfe veranstaltet, wurden in einzelnen Balilla-Gliederungen sogar landwirtschaftliche Schulungslehrgänge aufgezogen, die stark an den Landdienst der Hitler-Jugend erinnern. Andererseits hat die Hitler-Jugend in derselben Zeit stärker als vor dem die Wehrerziehung in den Vordergrund ihrer Arbeit treten lassen. Zwar kommt dieser Wehrerziehung, wie Obergebietsführer Stellrecht erst kürzlich wieder hervorhob, keineswegs der Charakter einer vormilitärischen Ausbildung zu, auch werden die Jungen und Mädchen in der Hitler-Jugend keineswegs als Miniatur-Soldaten mit der Waffe in der Hand gedrillt, doch ist es das Soldatische an sich, das nun auch in der Hitler-Jugend noch stärker und bewusster als bisher betont und gepflegt werden wird. In derselben Linie liegt auch der beinahe flüchtige Aufstieg, den gerade im vergangenen Jahr die Sonderformationen der Motor-, Marine- und Flieger-Hf genommen haben, wodurch der große Vorsprung, den die faschistischen Jugendgliederungen auf diesen Gebieten besaßen, bereits nachgeholt erscheint.

Es ist zweifellos, daß gerade bezüglich dieser inneren, arbeitsmäßigen Totalität der Ausbildung der Erfahrungen durch Besuche, Lager und gemeinsame Veranstaltungen, vor allem aber durch die geplanten gemeinsamen Führungsinstitute eine weitere fruchtbare Belebung durch eine Fülle von wertvollen Anregungen gebracht hat und noch mehr bringen wird. Bezüglich der äußeren Totalität hat die Hitler-Jugend seit

dem „Jahr des Deutschen Jungvolks“ und dem Gesetz vom 1. Dezember 1936 die italienischen Jugendorganisationen sogar noch überflügelt. Diese umfassen jetzt nach ihrem letzten Mitgliederzensus vom 31. Dezember 1936: 3 666 365 Mitglieder, zu denen allenfalls noch die Mitglieder der Jungfaschisten im Alter von 18 bis 21 Jahren zu zählen sind, was eine Gesamtzahl von rund 4,5 Millionen ergibt. Die entsprechenden Zahlen der Hitler-Jugend betragen bereits vor der letzten Jungvolkswerbung 6,7 Millionen, wobei die männ-

liche Jugend von 18 bis 21 Jahren bekanntlich nicht mitgerechnet wird. Dem Hundertfach nach umfaßt die faschistische Jugend augenblicklich etwa zwei Drittel der gesamten italienischen Jugend, die nationalsozialistische Jugend in den obersten Jahrgängen etwa ebensoviel, in den untersten bereits 90 bis 100 Prozent. Dazu ist allerdings zu bemerken, daß auch die faschistische Jugend in ihren unteren Jahrgängen in einer ganz ähnlichen Entwicklung auf das Idealziel äußerer Totalität zu sich befindet.

Schon diese Betrachtung zeigt jedoch, daß auch in der faschistischen Jugend Italiens, wie in der nationalsozialistischen Jugend Deutschlands, am Grundsatz der Freiwilligkeit der Mitgliedschaft festgehalten wird. Diese Tatsache schließt beide Jugendverbände vor der Gefahr einer inneren Ausschöpfung und Erstarrung ihres Lebens, somit einer Verringerung ihres inneren Wertes und sichert dadurch auch den Wert ihrer freundschaftlichen Zusammenarbeit und deren Bedeutung für die Zukunft.

Dr. J. B.

„Polens größter Feind.“

Eine Erklärung des polnischen Ministerpräsidenten: „Der Kampf gegen den Kommunismus muß auf Leben und Tod geführt werden.“

Moskaus Revolutionspläne.

Bewaffnete Stoßtrupps.

DNB Warschau, 26. April.

Auf die Gefahr der kommunistischen Wühlarbeit weist ein Artikel des „Kurjer Poranny“ hin. Dahin wird insbesondere auf die Absichten der Kommunisten eingegangen, in Polen bewaffnete Kampfaktionen zu entfesseln, um Unruhen zu schaffen. Die Gefahr des Kommunismus werde durch die Geldsendungen aus Moskau und weitgehende Moskauer Unterstützung erhöht. Die kommunistische Wühlarbeit verfolge das Ziel, Polen zur Anarchie zu führen und die innere Kraft Polens zu schwächen.

Anlässlich der Gründung der 14. außerordentlichen Tagung der Mitglieder des polnischen Städteverbandes, auf der 330 Städte vertreten sind, hielt der polnische Ministerpräsident Sikorski eine Ansprache über die Aufgaben der Stadtverwaltung in Polen.

Das größte Hindernis für die Entwicklung des wirtschaftlichen und des politischen Lebens in Polen sei, so sagte er, ohne Zweifel der Kommunismus und die kommunistische Agitation. Der Kampf gegen den Kommunismus müsse auf Leben und Tod geführt werden. Er sei ein Kampf um den polnischen Charakter des Vaterlandes.

Der Kampf mit dem Kommunismus müsse dort beginnen, wo der Kommunismus Fuß zu fassen versuche, nämlich bei den Arbeitslosen. Der Ministerpräsident stellte den Vertretern der Städte die Befähigung der Arbeitslosen und damit auch den Kampf gegen den Kommunismus als ihre wichtigste Aufgabe dar.

In Warschau wurden zehn Mitglieder des jüdischen „Sport“-Klubs Komet, dessen Räumlichkeiten ebenfalls verpfändet wurden, in das Gefängnis eingeliefert. In den

Räumen dieses „Sport“-Klubs wurden Sammelstellen für die Valencia-Bolschewisten und kommunistische Flugblätter beschlagnahmt.

„Die Juden — Träger der kommunistischen Agitation.“

DNB Warschau, 26. April.

Am Sonntag hat in Warschau eine Tagung des Vorstandes der nationalen Partei stattgefunden. An Stelle des bisherigen Vorsitzenden des Hauptvorstandes, Prof. Wajnszajn, der aus gesundheitlichen Gründen sein Amt niederlegte, wurde Prof. Polterki gewählt. In einigen Entschließungen stellt die nationale Partei fest, daß die innere Zersplittertheit Polens in erster Linie auf den schädlichen politischen Einfluß der Juden beruhe. Es sei ein Fehler, daß der polnische Staat nicht als Staat der polnischen Nation wiedergeboren wurde, sondern daß allen seinen Bürgern, darunter auch den Ju-

den, gleiches Bürgerrecht und das Mitspracherecht am Staat und an der Regierung gegeben worden sei.

Die starke Verjudung Polens sei die Hauptursache der inneren Schwäche, zumal die Juden die Träger der kommunistischen Agitation seien. Die nationale Partei, die die Notwendigkeit einer starken Wehrmacht unterstreicht, hält es zur Sicherung der Kräfte des polnischen Staates für notwendig, den Staat nach den Ideen der nationalen Partei umzugestalten und allen fremden Elementen, in erster Linie den Juden, die politischen Rechte im Staat zu nehmen.

Die nationale Partei, die ein dauerndes Wachen ihrer Reihen feststellt, eifert ihre Mitglieder zur weiteren Arbeit für die Verwirklichung dieser Ziele an und fordert sie auf, sich vorzubereiten, das Schicksal des Vaterlandes in ihre Hand zu nehmen.

In Verfolg ihrer Maßnahmen gegen die kommunistische Hege hat die polnische Polizei mehrere Büros der jüdisch-kommunistischen Organisation „Bund“, verschiedener jüdischer Berufsverbände und der sogenannten „Kulturliga“ geschlossen.

Wer sein Land schlecht bewirtschaftet...

Die Durchführungsbestimmungen zu einer wichtigen Verordnung.

DNB Berlin, 26. April.

Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, R. Walther Darré, hat im Einvernehmen mit dem Reichsjustizminister die Durchführungsbestimmungen zu der von dem Beauftragten für den Vierjahresplan, Ministerpräsident Generaloberst Göring, vor kurzem erlassenen Verordnung zur Sicherung der Landwirtschaft getroffen. Nach dieser Verordnung kann bekanntlich im Falle schlechter Wirtschaftsführung der Nutzungsberechtigte eines landwirtschaftlichen Betriebes oder Grundstückes zu besserer Wirtschaftsführung aufgefordert und gegebenenfalls bestraft werden. Auch kann der Betrieb, wenn die Maßnahmen nicht ausreichend oder zweckmäßig erscheinen, einer Überwachung unterstellt werden oder es

kann dem Nutzungsberechtigten die Wirtschaftsführung entzogen und einem Treuhänder übertragen werden. Schließlich ist die Möglichkeit vorgesehen, daß der Nutzungsberechtigte verpflichtet wird, den Betrieb oder das Grundstück pachtweise einer in der Landwirtschaft erfahrenen Person zum Zwecke der Besserung zu überlassen.

Die Durchführungsverordnung bestimmt nun, daß die erforderlichen Anordnungen vom Amtsgesetz getroffen werden. Es entscheidet in der Beziehung mit dem Amtsgesetz und zwei Beisitzern aus dem Kreise der Nutzungsberechtigten oder sonstiger sachverständiger Personen und wird auf Antrag des Kreises bezw. Landesbauernführers tätig.

Die einzelnen Maßnahmen sind nachstehend zugelassen, eine schwerere Maßnahme kann jedoch nur getroffen werden, wenn festgestellt ist, daß eine leichtere zur Sicherung sachgemäßer Wirtschaftsführung nicht ausreicht oder nicht zweckmäßig wäre.

Weitere Bestimmungen betreffen die Bestellung von Brachland. Sie geben davon aus, daß es grundsätzlich dem Eigentümer oder sonstigen Nutzungsberechtigten von Grund und Boden überlassen bleibt, zu bestimmen, in welcher Art und Weise sein Grund und Boden genutzt werden soll. Es muß aber verhindert werden, daß landwirtschaftlich nutzbarer Boden überhaupt ungenutzt bleibt. Der Eigentümer oder sonstige Nutzungsberechtigte von Brachland hat sich daher nach Aufforderung des Amtsgerichtes zunächst darüber zu erklären, ob er das Grundstück bestellen oder sonstwie nutzen will. Will er es bestellen oder anderweitig nutzen, behält es dabei sein Bewenden.

Besteht es aber nicht innerhalb einer angemessenen Frist und ruht er es auch nicht anderweitig, so kann ihn auf Antrag des Landesbauernführers das Amtsgericht verpflichten, das Grundstück pachtweise einer in der Landwirtschaft erfahrenen Person zum Zwecke der Bestellung zu überlassen.

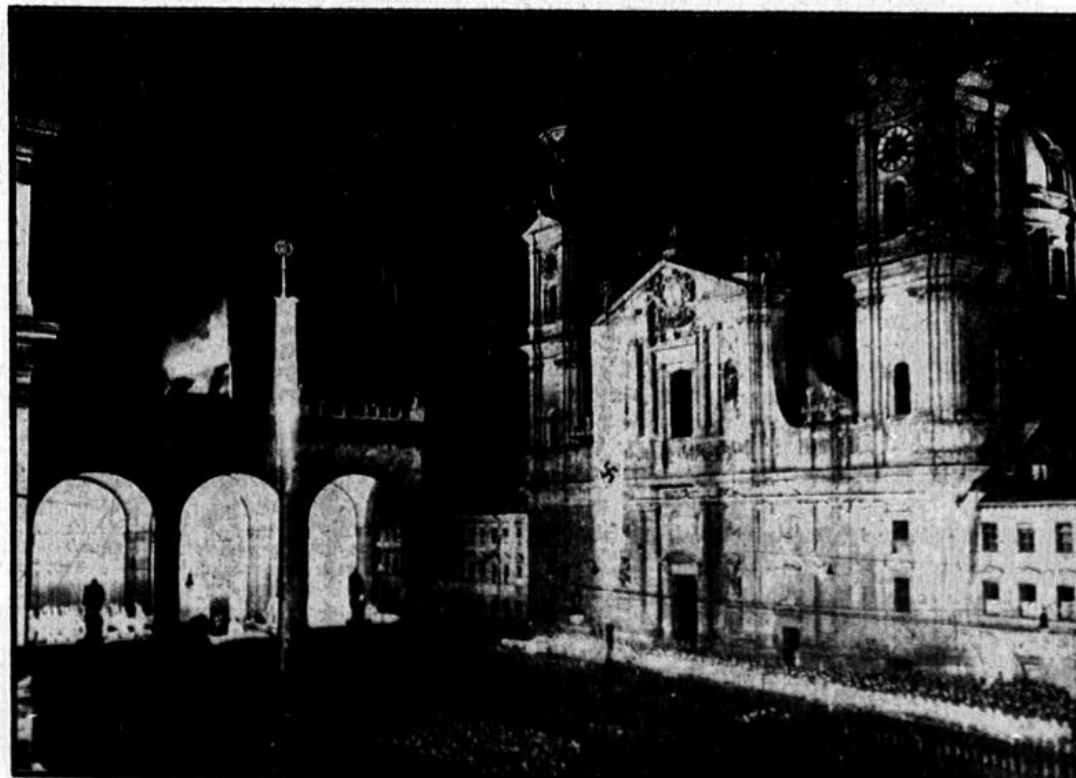
Gegen die Anordnungen des Amtsgerichtes kann Beschwerde beim Landgericht erhoben werden. Die entscheidende Zivilkammer des Landgerichtes ist neben den Berufsrichtern mit zwei Beisitzern aus dem Kreise der Nutzungsberechtigten oder sonst sachverständigen Personen besetzt.

Den Bestimmungen der Verordnung unterliegen alle landwirtschaftlichen Betriebe und Grundstücke einschließlich des Gartens, Wein- und Obstbaues mit Ausnahme der Erbhöfe. Für sie verbleibt es bei den entsprechenden Vorschriften der Erbverfallrechtsordnung. Die Verordnung findet keine Anwendung auf Hausgärten und auf Kleingärten im Sinne der Kleingarten- und Kleinpachtlandschaftsordnung sowie auf Reichseigentümern und Kleinrenten, die nach den hierfür geltenden Vorschriften errichtet worden sind.

Hamburger Motorschiff in Flammen.

(L. Raber, 26. April.)

Das deutsche Motorschiff „Martha-Luise“ aus Hamburg geriet am Montag, wahrscheinlich infolge einer Kesselexplosion, in Brand. Die Mannschaft, die das brennende Schiff verlassen hat, soll durch Einwirkung gerettet worden sein. Das Schiff selbst trieb an den Hamburger Strand und wurde später durch den Bergungsdampfer „Seeteufel“ geborgen und in die Kieler Förde bis etwa 200 m vom Laber Strand entfernt geleistet. Die aus Fichtenbrettern bestehende Ladung ist gänzlich zerstört.



Empfang der Sieger im Reichsberufswettkampf vor der Feldherrnhalle in München.

Der vierte Reichsberufswettkampf der Jugend wurde am Sonntag in München würdig eingeleitet mit einer nächtlichen Feuerstunde vor der Feldherrnhalle, zu der die 330 besten Jungarbeiter und Jungarbeiterinnen aller Gauen antraten. Die Feldherrnhalle erstrahlte im Schein der Fackeln. Der stellvertretende Gauleiter Nippold begrüßte die Wettkampfteilnehmer an der blutgeweihten Stätte. Nicht nur die besten Facharbeiter sollen die Jungen und Mädchen werden, sondern der einst aktivste deutsche Mensch, erfüllt von dem Bewußtsein, daß fachliches Können, weltanschauliche Haltung, Pflichtgefühl und Verantwortungsbewußtsein zusammengehören, um das Deutschland der Zukunft zu begründen. (Scherl)

Belgiens Entlassung aus den Locarno-Verpflichtungen.

Edens Besuch in Brüssel.

Von unserm Londoner Korrespondenten.

F. L. London, 26. April.

Von 1880, von der Unabhängigkeitserklärung ab, hat England die Selbstbestimmung Belgiens mit Vorsicht zu behandeln gelernt, nachdem es jahrhundertlang den belgischen Abschnitt seines Sicherheitsglacis immer wieder der jeweils ungefährlichsten Festlandsmacht in die Hände gespielt hatte. Den Wünschen Brüssels entsprechend, hat es in diesem Geiste jetzt die französische Regierung überredet, das belgische Bündnis „abzuschreiben“. Es hat auch den eigenen strategischen Vorteil, der ihm aus der vertraglichen Verfügung über das belgische Aufmarschgelände erwuchs, zum mindesten „abgewertet“. Aber die Politik von Großmächten macht selten Belehrungen durch. Sie ist im besten Fall elastisch, und die Politik Englands in diesem Fall ist nur um einige Grade elastischer als die französische. Die Verleibung der belgischen Außenpolitik blieb, nachdem König Leopold die berühmte Rede in Brüssel gehalten hatte, notwendigerweise ein heiliger Vorgang. Die von Brüssel aus immer wieder rückbar werden Bedaktionschwierigkeiten — in deren Mittelpunkt zuletzt eine unannehmbare französisch-englische Auslegung des Artikels 16 des Völkerbündnisstatuts (Sanktionen und Durchmarschrecht) zu stehen schienen — ließen die Wachsamkeit ahnen, mit der Belgien zusah, wie seine beiden großen Freunde die Karten neu mischten. Eine solche Liquidation muß gewisse Eindrücke auf allen Seiten hinterlassen. „Neue Freunde erwerben, ohne die alten zu verlieren“, war eine Redensart, die in London manches Jahr Dienst tat; man sollte sagen, sie paßte ausgezeichnet auf die neue belgische Politik, aber man hörte vergebens auf eine englische Stimme, die ihre Anwendung in diesem Fall als europäischen Gewinn ansprach.

Unter solchen Umständen wird man bei Edens Besuch in Brüssel den rein psychologischen Zweck nicht unterschätzen, der umso wichtiger wird, je geringfügiger die geschäftsmäßigen Anlässe und etwaigen Auswirkungen dieser Reise anzuschlagen sind. Wenn das Nachrichtenbüro Englands in dieser wichtigsten von allen seinen auswärtigen Interessensphären nicht mehr ausreicht, wie es in alten Zeiten ausreichte, dann verlangt die Pflege der „Sympathien“ höchste Bedeutung. Dem englischen Außenminister ist dieses Thema geläufig. Er dürfte Belgien zu der bereits recht lang gewordenen Reihe von kleinen Ländern zählen, in denen es für England gilt, den laufenden Ertrag seiner Aufmerksamkeit in Gestalt von Sympathien einzufahren. Standinavien steht größtenteils im Bann dieser viel mit Propagandareisen arbeitenden Diplomatie, und ihre Fernwirkungen glaubt man in London bis nach Mitteleuropa hin beobachten zu können. Ihre Sprache ist mit Vorliebe dieselbe rein weltanschauliche, die sie anderen, vom demokratischen Schlagwort weniger profitierenden Staatsmännern so sehr verdrängt. Auch in Brüssel, so hofft England, muß heute, nach van Zeeland, das Wahlsieg über Degrelle, die Atmosphäre günstiger als seit langem für solche unwägbareren Einflüsse sein.

Dem gleichen Zweck läßt sich auch unsicher das zunehmende Weltbedürfnis nach einer freieren internationalen Handelspolitik dienstbar machen, dem Belgien sich mit solchem Ernst vorgepaßt hat. Es gibt für diese Frage eine Art rhetorischer Behandlungswiese, die alle Beziehungen zur Wirklichkeit fallen und nur noch den politischen Stimmungsgelbst gelten läßt. Sie wurde soeben von dem französischen Kriegsminister Daladier, der hier zu Besuch weilte und in Wandelaar sprach, gleichsam in Reinkultur vorgeführt. Seine englischen Zuhörer wußten — sie hatten es tags zuvor ausführlich in der „Times“ gelesen —, daß die Sozialpolitik der französischen Volksfront Folgen gezeitigt hat, die eins der schwersten Hindernisse für jede praktische Erleichterung des Welthandels bilden. Das hat Daladier nicht gehindert, den freieren Handel und die Demokratie als untrennbare Zwillingen zu feiern. Bevor Eden in Brüssel diese Meinung äußerte, wird er zu bedenken haben, daß die in englisch-französischem Auftrag übernommenen Sondierungen des belgischen Ministerpräsidenten im Begriff sind, auf Berlin ausgebeugt zu werden. In jedem Falle wird man aber aus eifernden Brüsseler Tischreden zu diesem Thema schwerlich auf rasche Fortschritte schließen können. Zu viele Redner denken, wie gesagt, wenn sie von der Handelspolitik sprechen, an etwas ganz Anderes. Die Meinung der Praktiker von den Absichten der westlichen Großmächte auf diesem Gebiet dürfte immerhin darin zum Ausdruck kommen, daß bei den jüngsten Brüsseler Besprechungen der Dslogruppe einige Teilnehmer — vor allem Holland — den größten Wert darauf legten, ihre Pläne nicht mit der Unterordnung van Zeelands verknüpfen zu lassen. Obwohl die Holländer ausgebeimert haben ohne Zugeständnisse der Großmächte kaum etwas ausgerichtet können, fürchten sie offenbar, mit ins Uferlose zu treiben, wenn sie ihr Boot an das große Schiff des englisch-französischen Auftrags anhängen.

Welleicht darf man aber darum die englische Haltung in diesen Fragen noch nicht als gänzlich negativ ansehen. Es ist wahr, daß England sich nach Ankunft seines Schatzkanzlers Neville Chamberlain durch das Währungsabkommen der Großmächte vom vorigen September zu nichts verpflichtet fählt. Es hat sich damals lediglich dem Ausdruck der Erwartung angeschlossen, daß nun auch für den Abbau der internationalen Handelshemmnisse etwas geschehe, um einige Tage darauf in Genf zu erklären, es habe für sein Teil nichts weiter zu bieten. Andererseits hat Baldwin, vor die bekannte Erklärung Adolf Hitlers an Lansdowne gestellt, Englands Interesse an einer gut vorbereiteten und erfolgversprechenden Konferenz befundet. Der scheinbare Widerspruch erklärt sich daraus, daß der Ton dieser Baldwin'schen Zusage auf der grundsätzlichen Vorbereitung liegt und

daß England einstweilen an keinen Erfolg glaubt. Biewelt das letztere auf Mangel an eigener Initiative zurückzuführen ist, darüber ist man sich im Unterhaus jedenfalls nicht einig. Im Meinungsaustausch der maßgeblichen Länder kann aber dieselbe Frage nun erst wieder zur Sprache kommen, wenn die Unterordnung van Zeelands abgeschlossen ist. Der amerikanische Sonderbotschafter Norman Davis, der hier an der Konferenz teilnimmt und nun die Gesamtlage einige Wochen lang studiert hat, ist allem Anschein nach ebenfalls zu dem Schluß gekommen, daß sich vorläufig keine Aussicht auf große Lösungen bietet.

Auf dem rein politischen Felde liegen die Dinge so wenig anders, daß es erübeln würde, nun noch den in Brüssel vielleicht zu erörternden Westpakt- und Abrüstungsfragen nachzugehen. Die standinavischen Länder planen einen regelmäßigen internationalen Informationsaustausch über die Rüstungen. Demzufolge haben die Engländer den Aufschub der nächsten Genfer Konferenz bis nach der Frühjahrspause erwirkt, um das Thema ausführlicher behandeln zu können. Norman Davis, heißt es, gedankt sich wider Erwarten nicht nach Genf zu bemühen. Es ist nur zu leicht denkbar, daß die Debatte um den standinavischen Vorschlag ein falsches Bild vom Stand der Abrüstungsfrage gibt. Ihr Kern ist heute die englische Aufrüstung. Und wenn auch in diesem Zusammenhang wieder von englischer Initiative die Rede sein soll, so wird sie einstweilen vollständig von den Anforderungen des englischen Fünfjahresplanes verdrängt.

Die Besprechungen Edens mit van Zeeland und Spaak.

Brüssel, 26. April.

Außenminister Eden begab sich heute vormittag von seinem Hotel direkt in das Amtsgebäude des Ministerpräsidenten, wo er von dem Ministerpräsidenten van Zeeland und dem Außenminister Spaak gemeinsam zu einer längeren Aussprache empfangen wurde. Sie dauerte von 10.30 Uhr bis 12.30 Uhr. Danach begab sich Eden zu einem Frühstück in die englische Botschaft. Danach nahmen u. a. der Ministerpräsident van Zeeland, Außenminister Spaak, Wirtschaftsminister van Nieuwenhuysen, der belgische Botschafter in London, der Generalsekretär des belgischen Außenministeriums, van Langenhove, und der Direktor der politischen Abteilung im belgischen Außenministerium, Baron von Junken.

Am Anschließ an das Frühstück hatte van Zeeland eine weitere Besprechung mit Eden. Außenminister Spaak erklärte den Journalisten, daß er über die erste Prüfungsnahme mit dem englischen Außenminister äußerst befriedigt sei. Amstlich wird mitgeteilt, daß hauptsächlich Wirtschaftsfragen besprochen wurden.

Am Dienstagvormittag wird Außenminister Spaak noch eine Besprechung mit Eden haben. Anschließend findet dann wieder eine gemeinsame Konferenz mit van Zeeland statt. Eden wird Brüssel am Dienstagmorgen verlassen.

Der Wortlaut der englisch-französischen Erklärung.

DNB London, 24. April.

Die gemeinsame Erklärung, die der französische und der englische Botschafter heute in Brüssel abgegeben haben und die Belgien aus den Locarno-Verpflichtungen entläßt, hat folgenden Wortlaut:

1. Die Regierung des Vereinigten Königreiches und der Republik Frankreich haben sich geeinigt, innerhalb der letzten wenige Monate ihre volle Zustimmung dem Wunsch der belgischen Regierung zu geben, wonach die internationalen Rechte und Verpflichtungen Belgiens in gewisser Hinsicht geklärt werden sollen, wo dies durch seine geographische Lage und die Verhältnisse notwendig geworden ist, die möglicherweise vor der Verhandlung und dem

Deutschlandreise italienischer Industrieller.

Gleiche Ziele auch im Wirtschaftlichen.

Friedrichshafen, 26. April.

In Friedrichshafen weilten am Sonntag die 28 Mitglieder des italienischen Industriellenverbandes, die den Besuch der Reichsgruppe Industrie in Italien erwidern. Zum Empfang in Friedrichshafen hatten sich auf dem Bahnhof eingefunden Staatssekretär i. e. A. Trenkelmann, Dr. Weg und Dr. Rahr von der Reichsgruppe Industrie, der Handelsrat der italienischen Botschaft in Berlin, Riccardo, ferner Dr. Edener, Dr. Dornier, Dr. Manbach u. a. Den italienischen Gästen wurde ein herzlicher Empfang durch die Tausende zum Bahnhof gekommenen Zuschauer bereitet. Die Leitung der Fahrt hat der Präsident des Industriellenverbandes, Graf Giovanni Volpi di Misurata.

Bei dem Abendessen im Kurtagenhof sprach Staatssekretär Trenkelmann in kurzen Worten der Begrüßung. Das italienische Italien und das nationalsozialistische Deutschland, so betonte er unter starkem Beifall der Anwesenden, haben sich unter Führung ihrer großen Führer Benito Mussolini und Adolf Hitler zu einer engen Freundschaft zusammengeschlossen, und die deutsche Reichsregierung ist zu einem bedeutenden Faktor des europäischen Friedens geworden, eines Friedens, der nicht alte Zustände und überlebte Verhältnisse vereinigen will, sondern der allen gesunden Kräften der vorwärtsdringenden Völker Europas Raum und Bewegungsmöglichkeit geben soll. Der Industrie Italiens und Deutschlands sind große Aufgaben gestellt. Beide sind imstande, sich in vieler Beziehung zu ergänzen, fruchtbar zusammenzuarbeiten und sehr viel voneinander zu lernen.

In seiner Erwiderung bezeichnete Graf Volpi es als bedeutsam, daß die Reise kleiner italienischer Kameraden in Friedrichshafen beginnt, über den noch immer den Namen des Grafen Zeppellin. Italien und Deutschland hätten sich die gleichen Schwierigkeiten zu überwinden. Der Mut und der Glaube beider Länder würden

Abschluß des allgemeinen Abtes eintritt, der den Vertrag von Locarno ersetzen soll.

2. Die Regierung des Vereinigten Königreiches und die Regierung der französischen Republik, in dem Bestreben, ihrer Sympathie mit dem belgischen Wunsch vollen Ausdruck zu geben, sind übereingekommen folgende Erklärung abzugeben:

3. Die genannten Regierungen haben Kenntnis von den Ansichten genommen, denen die belgische Regierung bezüglich der belgischen Interessen selbst Ausdruck gegeben hat, und zwar insbesondere:

a) Die Grenzen Belgiens mit aller Macht gegen jeden Angriff oder Einfall zu verteidigen und es zu verhindern, daß belgisches Gebiet für Angriffszwecke gegen einen anderen Staat als Durchgang oder als Operationsbasis zu Lande, zur See oder in der Luft benutzt wird;

b) Die Verteidigung Belgiens zu diesem Zwecke in ausreichender Weise zu organisieren.

Zweitens: Von den erneuten Versicherungen der Treue Belgiens gegenüber dem Völkerbund und den Verpflichtungen, die dieser für Mitglieder des Völkerbundes mit sich bringt.

4. Infolgedessen erklären die Regierungen des Vereinigten Königreiches und die Regierung der Republik im Hinblick auf die oben betonte Entschlieung und die Versicherungen, daß sie Belgien nunmehr als befreit von allen Verpflichtungen ihnen gegenüber ansehen, die sich entweder aus dem Vertrag von Locarno oder aus den in London am 19. März 1936 getroffenen Vereinbarungen ergeben, und daß sie Belgien gegenüber die belandensverpflichtungen aufrechterhalten, die sie ihm gegenüber gemäß den oben erwähnten Verträgen eingegangen waren.

5. Die Regierung des Vereinigten Königreiches und die Regierung der Republik kommen überein, daß die Entlassung Belgiens aus seinen Verpflichtungen, wie sie in Absatz 4 vorgelesen ist, in seiner Weise die bestimmenden Verpflichtungen zwischen dem Vereinigten Königreich und Frankreich berührt.

Brüssel, den 24. April 1937.

gez. Unterzeichneten.

Der Brand im Kloster Marienthal vor dem Strafrichter.

Bruder Vitalis zu einem Jahr sechs Monaten Zuchthaus verurteilt.

DNB Wiesbaden, 26. April.

Vor der Großen Strafkammer Wiesbaden hatte sich der 37 Jahre alte Laienbruder Vitalis wegen jahrelanger Brandstiftung, Veranlassung von Geheben des Klosters sowie wegen Veranlassung von Opferstöden mittels falscher Schlüssel zu verantworten.

Der angeklagte Bruder Vitalis war mit 19 Jahren ins Kloster Fulda eingetreten. Später kam er ins Kloster Rottweil am Neckar und darauf ins Kloster Mariental, nachdem er zwischenzeitlich längere Zeit in Japan verbracht hatte. Er war vorwiegend in Feldarbeiten, Viehhaltung und Hauswirtschaft beschäftigt. Der Verhandlung lag folgender Vorgang zugrunde: Am 30. März d. J., vormittags gegen 10 Uhr, war im Dachgeschoss des im Wallfahrtsort Mariental gelegenen Franziskanerklosters ein Brand ausgebrochen, dem nicht nur der ganze 50 Meter lange Dachstuhl mit 18 Jellen, sondern auch ein Teil der wertvollen Bibliothek zum Opfer fiel. Zunächst nahm man an, daß das Feuer durch einen Schornsteinbrand entstanden sei. Die sofort einsetzende Untersuchung der Brandkommission stellte aber fest, daß der Brandherd in der Zelle des Bruders Vitalis zu suchen war. Dort fand man neben Resten mehrerer angebrannter Papstschädel Geld und andere Gegenstände sowie mehrere Schlüssel, von denen drei auf Opferstöden der anliegenden Wallfahrtskapelle paßten (!). Trotz des erdrückenden Beweismaterials leugnete Bruder Vitalis alle ihm zur Last gelegten Verbrechen, bequeme sich jedoch später zu einem umfassenden Geständnis, das er allerdings in der Verhandlung in verschiedenen Punkten wieder abschwächen versuchte. Der Angeklagte gab jedoch zu, daß er das vorgeschubte Geld nach und nach von den Gaben der Wallfahrer einbehalten habe. Opferstöde habe er in zwei Fällen aufgehoben.

Der medizinische Sachverständige hielt den Angeklagten in vollem Umfang für verantwortlich. Der Staatsanwalt beantragte gegen ihn eine Gesamtstrafe von einem Jahr neun Monaten.

Nach längerer Beratung verurteilte das Gericht den Angeklagten wegen jahrelanger Brandstiftung zu acht Monaten Zuchthaus, wegen Unterschlagung zu zwei Monaten Zuchthaus und wegen schweren Diebstahls zu der geringst zulässigen Zuchthausstrafe von einem Jahr.

Ricci in Hamburg.

DNB Hamburg, 26. April.

Der italienische Jugendführer, Unterstaatssekretär Ricci, traf am Montagmorgen in Begleitung des Jugendführers des Deutschen Reiches in Hamburg ein. Die Handeltare bereitete dem Staatssekretär und seinen Balila-Offizieren einen herzlichen Empfang.

Nach 16 Uhr trafen in zwei Sonderflugzeugen die italienischen Gäste auf dem Flughafen Hamburg ein, wo sie vom Hamburger Bürgermeister Krogmann und dem italienischen Generalkonsul in Hamburg, Dr. Silenzi, willkommen geheißen wurden. Zu ihrer Begrüßung hatten sich außerdem eine Abordnung der Balila, fast die gesamte italienische Kolonie in Hamburg, zahlreiche Vertreter aus Partei, Staat und Wehrmacht sowie eine große Menschenmenge eingefunden.

Im Anschluß an die Begrüßung begaben sich die Gäste im Kraftwagen zum Ohlsdorfer Friedhof, um der ermordeten Kämpfer der Bewegung zu gedenken.

Im Ohlsdorfer Friedhof fand sodann eine Kaffeekunde statt, auf der die italienischen Gäste mit den Vertretern Hamburgs in einen regen Gedankenaustausch traten. Bei dieser Gelegenheit äußerten sich die Führer der italienischen Jugend begeistert über den bisherigen Verlauf ihrer Deutschlandreise.

Der Reichskampf hat begonnen.

DNB München, 26. April.

Der große Schlachtkampf im 4. Reichsberufswettbewerb der deutschen Jugend hat heute in der Hauptstadt der Bewegung begonnen. Er wurde durch den Leiter des Reichsberufswettbewerbes, Obergebietsführer Axmann, im reichsgemeinschaftlichen Althof der Universität feierlich eröffnet.

Alle 3224 Teilnehmer und Teilnehmerinnen dieses bisher größten Leistungswettbewerbes der Jugend hatten sich zu der Feierstunde eingefunden. Obergebietsführer Axmann führte noch einmal den hohen Sinn des Leistungswettbewerbes vor Augen und zeigte, unter welcher anderen Gesichtswinkel der Nationalsozialismus die Arbeit betrachte als der Marxismus, der in der Arbeitskraft des Menschen nur eine Ware, ja einen Fluch, gesehen habe. „Wir Nationalsozialisten aber leben in der Arbeit und Pflichterfüllung den Anhalt unseres Lebens schlechthin.“ So komme es auch nicht darauf an, welche Arbeit der einzelne leiste, sondern nur, wie er sie leiste. Jeder habe seine Pflicht zu erfüllen, als hänge davon allein das Schicksal und die Leistung des ganzen Volkes ab.

Nach der Eröffnung begannen in 22 Hörsälen die berufstheoretischen und weltanschaulichen schriftlichen Prüfungen, für die vier Stunden Zeit zur Verfügung stehen.

Der belgische Außenminister hat hierauf im Namen seiner Regierung folgende Mitteilung an den englischen und den französischen Botschafter in Brüssel gerichtet:

Die Regierung des Königs hat mit großer Befriedigung von der Erklärung Kenntnis genommen, die ihr mit dem Datum vom heutigen Tage durch die Regierung des Vereinigten Königreiches von Großbritannien und Nordirland bzw. der Regierung der französischen Republik übermittelt worden ist. Sie dankt ihr hierfür lebhaft.

Eine Frau von Bulldoggen zerissen.

Wien, 26. April.

Ein furchtbares Unglück ereignete sich in einem Wiener Hundezwinger. Der Besitzer einer Hundezüchterei war verstorben und hatte die Pflege seiner Tiere einer Bekannten übergeben. Als diese nun mittags sich in den Zwinger begab, um die Tiere zu füttern, stürzten sich mehrere Bulldoggen und Boxer auf sie und zerfleischten die Unglückliche bei lebendigem Leibe. Mit großer Mühe gelang es rasch herbeigekommen Helfern, die rasenden Tiere zu vertrieben, doch konnten sie das Leben der Frau nicht mehr retten. Sie starb bald nach der Entlieferung in das Krankenhaus.

Neunjähriger von jungen Margiften zu Tode gesteinigt.

DNB Paris, 26. April.

In Lyon ist der neunjährige Neffe des rechtsstehenden Vorhabenden des Handelsgerichtes von einer Horde jugendlicher Margiften überfallen und so schwer verletzt worden, daß er bald darauf starb.

Der Junge fuhr mit seinem Rabe durch ein margifistisches Stadtviertel und wurde dort plötzlich von etwa 15 halbwüchsigen Burschen zum Absteigen gezwungen. Dann ging ein Hagel von Steinen auf den als „Kassiftenkind“ bekannten Neunjährigen nieder. Er wurde fast verzeiweißt, und es gelang ihm schließlich, sich seiner margifistischen Angreifer zu entziehen und zu seinen Verwandten zurückzukehren. Einige Stunden später erlag er den schweren Verletzungen, die er bei dem Überfall davongetragen hatte.

Diese wiesche Biutat zeigt mit erschütternder Deutlichkeit, wie weit die margifistische Verheerung in Frankreich schon gediehen ist. Die planmäßig von Moskau geführte Terrorisierung aller Nichtmargiften macht selbst nicht mehr vor Kindern halt!

Schweres Grubenunglück bei Pilsen.

14 Bergleute getötet.

Prag, 26. April.

In den späten Nachmittagsstunden des Samstags verbreitete sich in Prag die Nachricht von einem Grubenunglück bei Pilsen, über das wir bereits berichtet haben. 14 Bergleute fanden den Tod. In zwei dem Ferdinandtschacht benachbarten Schächten, die außer Betrieb sind, hatten sich seit längerer Zeit riesige Wassermassen angesammelt, die man jedoch für ungefährlich hielt, weil sie durch eine etwa 200 Meter tiefe Wand vom Ferdinandtschacht getrennt waren. Nach den bisher eingelaufenen Nachrichten brachen diese Wassermassen am Samstag in einer Tiefe von 68 Metern plötzlich in den Ferdinandtschacht ein und überfluteten im Laufe weniger Minuten die bedeutend tiefer gelegenen Stollen. Von den 14 Bergleuten, die zur Zeit des Unglücks im Schacht weilten, wurden 14 von den Fluten erfasst und weggespült. Die sofort begonnene Bergungsarbeiten mußten nach kurzer Zeit wieder aufgegeben werden, da das Wasser unaufhörlich floss.

Eine vom Pilsener Bergverwalter am die Unglücksstelle entsandte Untersuchungskommission stellte fest, daß sich in der 200 Meter tiefen Wand zwischen dem Ferdinandtschacht und dem verlassenen Nachbarschacht ein 3 mal 4 Meter Gang befunden hatte, der den Durchbruch der Wassermassen ermöglichte. Dieser alte halbverfallene Gang war in den Grundbüchern nicht eingezeichnet. Den Bergleuten und Schichtarbeitern aber bekannt. Die Kommission erklärte, daß das Ausumpfen des Schachtes einige Monate beanspruchen würde.

Nach dem Bergungslid in dem berüchtigten wieschischen Kellenschacht, dem 40 Bergleute zum Opfer fielen, ist das Grubenunglück bei Pilsen das größte, das sich jemals in der Tschechoslowakei ereignet hat. Die 120 Mann starke Bergung des Schachtes ist zur Arbeitslosigkeit verurteilt. 29 Kinder haben ihre Ernährer verloren.

General Queipo de Llano gab am Sonntagabend am Schiffe seines täglichen Rundfunkberichts bekannt, daß der bolschewistische Kreuzer „Jaime I“ an der Südküste Spaniens bei der Verhaftung durch den nationalen Kreuzer „Canarias“ auf Grund gefangen sei. „Jaime I“ liege etwa 1000 Meter von der Küste fest.



Ger Anholt Nummer 11

Polens

Von G... dak — Zil schuf Polen berei verledigun Staatspräsidenten Landesverteidigungsbilierung des fall, die Heranzarbeit an der und die erlassene Handeln zu übererforderlichen dem Vorbil

Zustaten te einer hoch we in Koz und den schine nwert besonders aber d und Galizien. gruben, 19 Hochz und sämtliche s, des Stidst wertungs-W. große chemische s, dem Wefi dortigen Delfid juhr noch fehlen, sondern des hocherzes, des Nidel zur Ausfuhr von Kriegs- und Ha Aus dem tschknapp 2000 Mer Jahre eine Sta durch eine zwelg von Nord nach

Das gefam allmählich nach Erweiterung des Elektrifizierung hen eine erhebliche entland eine n ein soeben gepla von Kraftfahrze militärischer Be rungen der Zan will man einen leistungsfähige Die Er d ö staatlche Kontrö und Ausfuhrver zwifchen Erzeugn nalisierung gese

Auch brachte im Jahre 1920 d damals erforder ihre Durchfuhrn erprobt wer sachliche Kriegst ums und Nieß beweglichen Wer Binnenwasserfr dient, den Anb der Landwirtschaft für den Heeresd dadurch alle fuhrung von tri

Die Lasten folgedessen a u betragen 33 u Polen marschier Staaten der W trebte wurden dekt. Das am Pariser Besu R d z vereinba die im ganzen zum Antauf pol reich bezw. zur in Polen wurde — Ende Dezem Kammer und z polnischen Sejm das Kabinett an Jahre (von streckenden fehlende Gelder tische Anleihen litaire“ vom stungsplan bilde öffentliches Arb beträchtlich. Au sich entschieden, bezigt in der M Hilfsquellen (M statierten Gegen Weichel, südlich wird in etwa